



Gartengestaltung - Gartenpflege

Wir planen, liefern, pflanzen
und pflegen schöne Gärten.

21423 Winsen (Luhe) · Alter Weg 44

Tel. 0 41 71 - 28 59 · Fax 0 41 71 - 69 03 82

info@bruno-franz.de · www.bruno-franz.de

Schneiden von Bäumen und Sträuchern für Qualität und Gesundheit.

Jetzt beginnt die Zeit des Obstbaumschnittes. Durch diese **Pflegemaßnahme** wird nicht nur der **Ertrag verbessert**, auch die **Fruchtqualität und Fruchtgröße werden gefördert**. Richtig geschnittene Bäume lassen Luft und Licht in das Kroneninnere, wodurch die Widerstandskraft und die Gesundheit der Bäume gefördert wird. **DENKEN SIE, WIE IM SCHNITTKURSUS BESPROCHEN, IMMER AN DIE TELMINALKNOSPE!**

Wer also Wert auf die Ernte von **qualitativ hochwertigem Obst** legt, dem ist eine **regelmäßige Kronenpflege der Obstbäume** zu empfehlen. Die Schnittmaßnahmen richten sich nach den Obstarten und –sorten, sowie nach dem Alter der Bäume.

Junge Obstbäume brauchen zum idealen Kronenaufbau den Pflanz- und Erziehungsschnitt, während bei älteren Exemplaren die Fruchtholzverjüngung im Vordergrund steht.

Beim Pflanzschnitt werden 3-5 günstig stehende Seitentriebe, die sogenannten Leitäste, die vom Mitteltrieb ausgehend im **flachen Winkel** verteilt wachsen, stehen gelassen. Alle schwachen, nach innen oder zu dicht wachsenden Triebe schneidet man **sauber auf Astring** ab. Der Mitteltrieb, auch Leittrieb genannt, wird kräftig auf eine Außenknospe, (**gerade Triebverlängerung!**) eingekürzt.

Der **Erziehungsschnitt** baut auf dem Pflanzschnitt auf. Alle nach innen wachsenden und zu dicht stehenden Äste, sowie die Konkurrenztriebe, werden entfernt. Nach einem Schnitt treiben, in der Regel, immer die obersten Knospen aus.

Das Ziel des Obstbaumschnittes, bei älteren Bäumen, ist es, das Fruchtholz ständig zu verjüngen. Als Fruchtholz bezeichnet man die Triebe mit Blütenknospen, die man gut daran erkennen kann, dass sie in der Regel dicker und rundlicher als Blattknospen sind. Als Folge des sich entwickelnden Fruchtansatzes werden die Äste dann durch das Gewicht der Früchte nach unten gezogen. An dem Punkt, wo sich der Zweig nach unten neigt, wächst neues Fruchtholz. Durch jährliches Ausschneiden von altem Holz vermeidet man zuviel und schattiges Fruchtholz. Die Folge ist zwar ein mengenmäßig geringerer Ertrag von allerdings größeren und gut ausgereiften Früchten, die auch besser schmecken.

Da Apfelbäume vorwiegend an mehrjährigem Holz fruchten, wird beim Schnitt zu altes Fruchtholz und alles nach innen stehende oder störende Holz auf jüngere Zweige abgeleitet.

Birnenbäume mögen kein Einkürzen der Langtriebe, da sie gerade an den Enden dieser Zweige besonders reichlich tragen, deswegen entfernt man zu dichte Zweige völlig.

Beim **Steinobst** ist eine kontinuierliche Verjüngung des Fruchtholzes nicht so wichtig wie beim Kernobst. **Ausnahme** bilden **Sauerkirsche, Pfirsich, Nektarine und Aprikose**. Diese Tragen vorwiegend am einjährigen Holz Früchte. Ein starker Rückschnitt und ein kräftiges Auslichten sind Grundlage für gutes Gedeihen, immer nach dem Motte: **Viel junges Holz im Baum belassen, viel altes Holz aus dem Baum herausnehmen.**

Für viele **Ziergehölze** sind **regelmäßige Schnittmaßnahmen** erforderlich. Ungepflegte Pflanzen mit zu dichtem Wuchs oder überalterten Zweigen sind nicht nur anfälliger für Krankheiten und Schädlinge, sondern bilden auch weniger Blüten. Dagegen hilft ein fachgerechter Instandhaltungsschnitt, der das Altern verzögert und die Pflanze zur Bildung von blühfähigen Neutrieben anregt. Manchmal ist auch das Verjüngen von der Pflanze nötig. Günstiger Zeitpunkt für die diversen Schnittmaßnahmen ist bei vielen Ziergehölzen die Zeit der Vegetationsruhe im Winter oder zum Winterausgang.

Die meist sommerblühenden Ziergehölze bilden ihre Knospen erst nach dem Austrieb an den Enden der Triebe oder in den Blattachsen und kommen im gleichen Jahr zur Blüte. Bei diesen Gehölzen ist ein kräftiger Rückschnitt im Winter angebracht. Hierzu gehören Sommerblüher wie z.B. Fingerstrauch (Potentilla), Eibisch (Hibiscus), Schneebeere (Symphoricarpos), u.s.w.

Manche Gehölze, beispielsweise die Bartblume (Caryopteris) oder der Schmetterlingsstrauch (Buddleja), aber auch die Beet- und Edelrosen frieren in strengen Wintern zurück. Für diese Arten ist es besser, man führt den Schnitt zum Ausgang des Winters durch, wenn die Frostschäden erkennbar sind.

Bei den sommerblühenden Ziergehölzen erfolgt der Rückschnitt nicht bei allen Trieben gleichmäßig, sondern richtet sich nach der Stärke. Schwächere Triebe schneidet man um 2/3 zurück, stärkere Triebe lässt man ganz stehen, oder kürzt sie um ca. 1/3 ein. Wenn das Ziel des Rückschnitts darin besteht, im folgenden Jahr kräftige Triebe mit gut entwickelten Blüten zu erzielen, so führt ein starker Rückschnitt zu weniger, aber größeren Blütenständen.

Im Winter schneidet man auch Rispen-Hortensien (Hydrangea paniculata) und Strauch-Hortensien (Hydrangea arborescens). Sie lassen sich bis kurz über das Augenpaar zurückschneiden, das sich dicht über der Triebbasis, am Grunde der Pflanze befindet. Die Hortensien behalten dadurch eine schöne Form und bilden später große Blütenstände.

Bei den Spiersträuchern (Spiraea) ist der Schnitt von Art und Blütezeit abhängig. Sorten, die im Frühsommer blühen lichtet man im Winter nur aus und entfernt dabei altes Holz. Die Sorten, die im Sommer und Spätsommer blühen, lassen sich ebenfalls auslichten aber auch gänzlich zurückschneiden. Sie treiben im Frühjahr zahlreiche neue Triebe mit reichem Flor.

Manche Ziergehölze benötigen einen regelmäßigen Auslichtungsschnitt, um die Pflanze jung zu erhalten und immer wieder zur Bildung blühfähiger Triebe anzuregen. Diese Schnittart empfiehlt sich für alle Frühjahrsblüher. Da diese Pflanzen in der vorangegangenen Vegetationsperiode Blütenknospen gebildet haben, sollte man sie im Winter oder im zeitigen Frühjahr nur vorsichtig von überalterten Zweigen befreien. In jedem Fall müssen ausreichend junge, blühfähige Zweige stehen bleiben.

Im Zweifelsfall immer nach der Devise: „Nur nach der Blüte“ schneiden.

Mandelbäumchen oder Kätzchenweiden dürfen im Winter nicht geschnitten werden. Für die Bildung kräftig blühfähiger Triebe empfiehlt sich ein scharfer Rückschnitt direkt nach der Blüte. Dabei schneidet man alle Zweige bis auf wenige Augen zurück.

Sollen Ziergehölze verjüngt werden, ist ein radikaler Rückschnitt möglich. Dieser Verjüngungsschnitt sollte so zeitig wie möglich bis weit in das alte Holz erfolgen. Danach werden die schlafenden Augen am alten Holz aktiviert und zu Knospen umgebildet, weshalb sich dann auch der Austrieb im Frühjahr verzögern kann. Die gilt auch für Rhododendren!

Bis auf den Boden lassen sich zum Verjüngen Weiden (Salix), Pfeifenstrauch (Philadelphus), Spiersträucher (Spiraea) und Deutzien (Deutzia) zurücknehmen.

Anders verhält es sich bei Zierapfel (Malus) und Flieder (Syringa). Für diese Gehölze ist es besser, wenn sie nur auf eine gewisse Höhe zwischen 80 und 150 cm zurückgeschnitten werden, also nicht zu stark zurückschneiden.

Eine ganze Reihe schöner Ziergehölze bauen sich auf natürliche Weise schön auf und blühen dabei reich. Für sie ist in der Regel kein, oder nur minimaler Schnitt erforderlich. Nur wenn an der Pflanze Schäden durch Sturm, Frost oder Krankheiten auftreten, muß zur Schere gegriffen werden.

Natürlich schön wachsen z.B. Zaubernuß (Hamamelis) und Magnolie (Magnolia soulangiana Hybriden). Auch der Blumenhartriegel (Cornus florida) bildet ohne Schnitt fast etagenförmig angeordnete ebene Zweige und blüht reich.

Ich wünsche Ihnen, in Ihrem Garten, viel Freude.

Ihr Bruno Franz, Gärtner aus Leidenschaft.